

Medienmitteilung

Verwaltetes Leben – Die «Kinder der Landstrasse» und ihre Akten

Eine multimediale Ausstellung mit Veranstaltungen

13. April bis 14. Juli 2012

Haus zum Rech, Neumarkt 4, Zürich

Im Zentrum der Ausstellung «Verwaltetes Leben – Die «Kinder der Landstrasse» und ihre Akten» steht die Aktion «Kinder der Landstrasse» der Stiftung Pro Juventute, die zwischen 1926 und 1973 mit Hilfe der Behörden mehrere Hundert Kinder aus fahrenden Familien wegnahm. Die Ausstellung zeigt, was Akten bewirken können. Sie soll aber auch dazu beitragen, dass das Geschehene nicht in Vergessenheit gerät.

Die Stiftung Pro Juventute nahm zwischen 1926 und 1973 mit Hilfe der Behörden mehrere Hundert Kinder aus sogenannten Vagantenfamilien weg und brachte sie in Pflegefamilien, Heimen und Anstalten unter. Das Ziel der Aktion «Kinder der Landstrasse» war es, die Kinder zu «brauchbaren Gliedern» der Gesellschaft zu erziehen.

Diese Tätigkeiten fanden ihren Niederschlag in den Akten. Die Akten sind aber nicht bloss Zeugen dieser Aktion. Mit Akten wurden die Kinder und ihre Eltern bewertet und deren Leben verwaltet – mit schwerwiegenden Folgen. Sie wurden zu psychisch Kranken und Kriminellen gestempelt, die es zu bestrafen und verwahren galt.

In der Propaganda der Stiftung und während langer Zeit auch in der Presse präsentierte sich der Kampf gegen die fahrende Lebensweise als grosser Erfolg.

Erst die kritische Berichterstattung im Schweizerischen Beobachter bewirkte 1973 das Ende der auch vom Bund unterstützten Aktion. Die Fahrenden schlossen sich in Organisationen zusammen und kämpften seither mit den Betroffenen für ihre Rehabilitation und die Anerkennung ihrer Lebensform.

Die Erzählungen ehemaliger «Kinder der Landstrasse» und ihrer Angehörigen zeigen, wie schwierig die Einsicht in ihre Akten und der Umgang mit der Vergangenheit ist.

Wiedergutmachen lässt sich das Geschehene nicht. Die finanzielle Entschädigung war symbolischer Natur. Zusammen mit der Entschuldigung des Bundesrates 1986 und schliesslich auch der Pro Juventute 1987 ist sie aber eine Anerkennung des erfahrenen Unrechts und Leids.

Die Aktion «Kinder der Landstrasse» ist eines der dunkelsten Kapitel in der Schweizer Geschichte und steht für die Diskriminierung der fahrenden Minderheit. Die Ausstellung zeigt, was Akten bewirken können, und soll dazu beitragen, dass das Geschehene nicht in Vergessenheit gerät.

Die von den Historikern Sara Galle und Thomas Meier kuratierte Ausstellung wird von verschiedenen Veranstaltungen begleitet. Ebenso können Führungen für Gruppen und Workshops für Schulen gebucht werden. Dafür konnten Fachleute sowie von der Aktion «Kinder der Landstrasse» Betroffene und an deren Aufarbeitung Beteiligte gewonnen werden. Informationen: www.verwaltetes-leben.ch

Medienmitteilung und Bilder:

www.verwaltetes-leben.ch

Kontakt:

Sara Galle, sara.galle@hist.uzh.ch

Thomas Meier, meiertho@hist.uzh.ch